

Predigt mit Anspiel zum Abschied von Angelika Krawetzke am 8. Sonntag nach Trinitatis, 21.07.2024

Liebe Gemeinde,

seit 1. Januar 1994 arbeitet Angelika Krawetzke im Bobinger Pfarramt. Pfarrer Bernt Grasser stellte sie damals mit dem Kirchenvorstand ein. Schön, dass Sie heute da sind und mitfeiern, lieber Kollege Grasser. Es folgte eine lange Zeit mit dem Ehepaar Volk. Von beiden soll ich heute herzlich grüßen, sie haben in ihrer Gemeinde eigene Verpflichtungen.

Seit März 2007 arbeiten wir zusammen. Und das äußerst vertrauensvoll, richtig gut und schön! Ich glaube, wir haben über die Jahre einen eingespielten Umgang miteinander gefunden: Wir sind beide ähnlich pedantisch und genau. Wir können uns gemeinsam ärgern über so manche „Boshaftigkeit“ aus München oder Augsburg. Wir können gemeinsam leiden, wenn es wieder mal zu anstrengend wird. Wir spüren einander ab, wie es uns geht am Morgen. Wir haben in den Jahren Schweres geteilt und einander auch viel erzählt. Aber wir hatten auch sehr viel Gründe zum Lachen und zum Freuen.

Manche, die uns von außen zugeschaut haben, haben sich über dieses oder jenes im Umgang gewundert, was uns gar nicht mehr auffiel: „Wie ein altes Ehepaar“ musste ich mir schon anhören. Jedenfalls haben wir über die Jahre unendlich vieles im Pfarramt gemeinsam geschafft, neu gelernt, professionalisiert und geordnet. Vor allem das äußere Bild der Gemeinde würde ohne Sie, liebe Frau Krawetzke, nicht so aussehen, wie es aussieht: Vom liebevollen Aushang im Schaukasten, den immer rechtzeitigen Pressemitteilungen bis hin zum Meisterwerk, dem Gemeindebrief, der unser Pfarramt regelmäßig in eine Großkampf-Arena verwandelt. Störungen in dieser Zeit unerwünscht, aber leider nicht zu vermeiden...

Als ich überlegt habe, welches Bibelwort ich für diesen Tag für Sie, liebe Frau Krawetzke, aussuche, fiel mir sofort der Vers aus dem 2. Timotheus-Brief ein: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.* Ich weiß nicht, wie oft Sie diesen Vers auf Tauf- oder Konfirmations-Urkunden geschrieben haben. Sehr oft auf jeden Fall! Heute soll er zu ihrem Vers werden!

Zunächst zur Furcht: Ja, damit ist es so eine Sache...

ANSPIEL „FURCHT“ (AK sitzt vor Bildschirm, PL geht zum Tisch, setzt sich daneben)

PL Jetzt klicken sie doch endlich. Da kann nichts passieren!

AK Ja aber da steht: „Sind Sie sicher, dass Sie dem Absender vertrauen...?“ Das könnte doch gefährlich sein! Wenn jetzt alles abstürzt“

PL Das ist nicht gefährlich, einfach klicken.

AK Aber im Datenschutz-Kurs haben wir da was anderes gelernt
(steht auf, kruschtelt in ihren Unterlagen, zeigt vergilbten Zettel)

PL Das ist von 2003! Das ist völlig überholt, bitte sofort wegschmeißen! Jetzt trauen Sie sich einfach zu klicken, nur klicken, nicht mehr... !

- AK Auf ihre Verantwortung! (*schaut angestrengt in PC*) Und was muss ich jetzt machen?
- PL (*ungeduldig*) Das steht doch da ganz groß in der Mitte! Von Oben schauen lohnt sich. Sie lesen immer alles von unten...
- AK (*lacht*) Das bringen sie nicht mehr aus mir raus. - Können sie bitte unbedingt gleich noch die Pressemitteilung zum Frauentreff anschauen?
- PL Das können sie doch selbst formulieren. Sie sind regelmäßig im Frauentreff, ich nicht!
- AK Nein, der Chef muss immer draufschauen ...!

PREDIGT TEIL 1 – NICHT FURCHT

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht...? Na ja, so den letzten Respekt vor der gefährlichen Technik, vor Excel und den kritischen Augen des Chefs konnten Sie nie ablegen. Lieber vorsichtig bleiben. Und zurückhaltend. Immer in der zweiten Reihe. Bloß nicht wie heute vorne stehen müssen! Das ist ein Teil ihres Charakters!

Aber das andere sind Sie auch: Nach dem so schweren Abschied von ihrem Mann, wieder Mut gefasst zum Leben. Alleine Dinge unternehmen. Mutig mit dem riesigen weißen Auto unterwegs. Einen Platz suchen und finden, zum Beispiel im Kreis der Frauen unserer Gemeinde oder beim Sport. Das Leben selbst in die Hand nehmen. Das war und ist mutig!

Bitte nehmen Sie den ersten Teil des Bibelverses als Motivator mit auf den Weg in den Ruhestand: Furcht ist keine gute Lebensbegleiterin. Unüberwindbares kann einem gar nicht passieren, wenn man sich auf Menschen verlässt, die es gut mit einem meinen.

Und vor allem dann nicht, wenn man sich auf Gott verlässt. Gott möchte Menschen, die losgehen ins Leben, immer wieder neu, auch nach einem großen Umbruch. Und sie können das. Das haben Sie schon gezeigt. Darum sagen Sie den Sorgen und den Ängsten, die jetzt natürlich zu Beginn der Rente anklopfen, einfach „Gute Nacht!“ Lassen Sie sich auch in Zukunft leiten von Gottes Zusage: Menschen, die auf Gott vertrauen, kennen keine Furcht! Weil sie wissen, Gott ist immer stärker!

Zum zweiten - zur Kraft.

ANSPIEL „KRAFT“ (AK, verschiedene Personen)

- P1 (*kommt*) Excuse me... I don't / ich ... Du (*gestikuliert, zeigt Zettel, redet gebrochen*)
- AK Ach, sie wollen zum Sprachkurs. Kein Problem! Ich bring sie hin!
- P2 Könnten sie mir bitte schnell mit dem Kopierer helfen. Das Papier ist aus.
- AK Natürlich gerne! (*geht kurz mit, kommt wieder*) Die Rechnungen sind alle noch nicht fertig. Und Christa nimmt heute die Post mit. Jetzt ist endlich Zeit dafür!
- P3 (*klopft*) Ich habe gestern im Gottesdienst meine Brille liegenlassen. Ist da etwas abgegeben worden? Wissen Sie, ohne meine Brille bin ich nur ein halber Mensch.
- AK Moment, ich schließ schnell ab. (*AK geht kurz mit*) Ich helfe ihnen suchen. (*kommt zurück, setzt sich*) So, jetzt endlich die Abkündigungen. Ich bin eh schon so spät dran.
- P4 Guten Morgen, Frau Krawetzke, hätten sie mir vielleicht noch einen Gemeindebrief von Ostern 1993. Das war so schön damals!

- AK Na klar! Wenn sie kurz warten, ich schau gleich ins Archiv rüber. *(kommt)* Oh nein, an den Gemeindebrief muss ich ja auch noch. Und die Raumbellegung...!?
- PL Und wie weit sind sie mit dem Gemeindebrief? Sie haben sicher schon alles eingefügt und frisch formatiert, wie ich Sie kenne?
- AK Wenn sie wüssten, was hier heute los war. So langsam habe ich Sorge, das alles überhaupt noch zu schaffen. Ich glaub ich muss in Rente. Ich hab keine Kraft mehr!

PREDIGT TEIL 2 - KRAFT

Gott hat uns den Geist der Kraft gegeben! Ja, liebe Frau Krawetzke, Kraft brauchten Sie unendlich viel für ihre Arbeit. Und selbst wenn sie keine mehr hatten, haben Sie sich das niemals anmerken lassen. So manches Mal haben Sie sich nach einer Kopfwohnacht aus Verantwortungsgefühl ins Pfarramt geschleppt. Wenn ich es mit den unendlich vielen Krankheitsmeldungen vergleiche, die wir aus der KiTa bekommen... Sie waren fast immer da. Manchmal musste ich „schieben“: Bitte gehen Sie nach Hause und kurieren sich aus.

Für eine so vielfältige Aufgabe wie die im Pfarramt, braucht man große Kraft-Ressourcen. Und die hatten Sie. Was erledigt werden musste, wurde erledigt. Und das zeitnah. Manchmal haben wir uns beide gefragt, wie der Berg Arbeit überhaupt zu bewältigen war. Aber meistens haben wir es geschafft.

Kraft kann man nicht aus sich selbst herausholen. Kraft wird einem geschenkt! Gott hat ihnen immer die Kraft für ihre Arbeit geschenkt. Und vor allem, die Kraft, diese Arbeit mit Freude zu tun. Danke dafür!

Für den nächsten Lebensabschnitt wünsche ich Ihnen von Herzen, dass das so bleibt. Dass Sie die Kraft bekommen, die Sie brauchen, für sich selbst, für ihre Familie und ihre Freunde. Und wenn es doch einmal schwer wird, dann wünsche ich Ihnen das feste Vertrauen, dass das, was Sie Jahre lang für andere zum Mutmachen geschrieben haben – in Geburtstagsbriefen, auf Urkunden, im Gemeindebrief. Die vielen guten Bibelworte auch bei Ihnen selbst tragen. Sie haben einen großen Schatz auswendig parat. Remember Sie sich daran und bitten Sie Gott um das, was Sie sich nicht selbst geben können. Um Kraft zum Leben.

Zum dritten - zur Liebe:

ANSPIEL „LIEBE“ (AK, verschiedene Personen)

- AK *(begrüßt den Chef)* Guten Morgen! Gut geschlafen?
- PL Geht so... Mir geht gerade viel zu viel durch den Kopf!
- AK Mir tun sie wirklich manchmal richtig leid. Wir lassen's heute einfach ruhig angehen. Übrigens: Mögen sie Paprikasuppe? Ich hab einen kleinen Topf dabei. Dann brauchen sie heute schon nicht kochen.
- PL Danke! Das ist total lieb, dass Sie so an mich denken!
- AK Übrigens hat vorhin Frau Schmitt angerufen. Ihrem Mann geht's gar nicht gut. Ich habe lange mit ihr geredet. Ich glaube, das hat ihr gutgetan.

- PL Danke, das ist schön, dass Sie sich um alle kümmern, immer ein offenes Ohr. Übrigens hat mein katholischer Kollege gestern gesagt, ich hätte die freundlichste Sekretärin der Welt. Ich konnte ihm nur zustimmen!
- AK Danke! Aber es macht ja auch Spaß hier zu arbeiten. Von den Mitarbeitenden bis zum Kirchenvorstand. Alle sind so nett und unkompliziert und herzlich. Daraus kann ich selbst immer wieder Kraft schöpfen. Wenn z.B. Gertrud Stöhr fast jede Woche eine Brezel oder ein Stück Kuchen für uns beide ins Pfarramt bringt. Oder jemand extra anruft, um sich für den schönen Gemeindebrief zu bedanken.
- PL Wie man hineinruft, so schallt es eben zurück. Dieses Kompliment können wir alle nur zurückgeben! Sie haben selbst immer genügend Liebe für alle: Von den Konfis bis zu den Senioren. Von den manchmal etwas Nervigen bis zu den Angenehmen. Von den Fremden bis zu den Vertrauten!

PREDIGT TEIL 3 - LIEBE

Gott hat uns den Geist der Liebe gegeben! Auch davon haben Sie, liebe Frau Krawetzke, äußerst viel. So ein Pfarramt ist ein bisschen wie die Offene Türe zur Kirchengemeinde. Alle Menschen, die dort angerufen haben oder vorbeigekommen sind, hatten immer das Gefühl, hier willkommen zu sein. Die meisten haben auch schnell bekommen, was sie brauchten. Und einige kamen auch vorbei, die nichts wollten, außer ein bisschen mit Ihnen reden. Auch das ein Zeichen, wie schön es in unserem Pfarramt ist. Eine große Kunst, allen Menschen mit Liebe und einem offenen Herzen zu begegnen, auch dann, wenn man eigentlich gar keine Zeit hat. Das haben Sie immer geschafft. Danke dafür!

Nachdem das eine Gabe ist, habe ich keine Zweifel, dass auch weiterhin Menschen gerne mit Ihnen zusammen sind, weil sie ihre offene und ehrliche Art schätzen und sich bei Ihnen angenommen wissen. Ich wünsche es Ihnen, dass Sie das im Ruhestand selbst immer auch bei anderen Menschen erfahren dürfen. Dass Sie ihre Kontakte intensivieren können. Dass die Liebe der Familie Sie trägt. Und vielleicht auch, dass Sie neue Menschen kennenlernen dürfen, mit denen Sie gerne zusammen sind. "Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen" So heißt es im 1. Korintherbrief. Auch diesen Text haben Sie oft auf Urkunden geschrieben. Ich wünsche Ihnen, dass Gott Ihnen in der Zukunft viele Räume der Liebe schenkt. So, wie Ihr Pfarramt einer war.

Und das letzte – die Besonnenheit:

ANSPIEL „BESONNENHEIT“

- AK *(telefoniert)* Ja, Frau Blau ... Gerne, Frau Blau... Nein, Pfarrer Lukas ist leider nicht da. Oh das ist bestimmt schwierig für sie. Das kann ich verstehen, dass sie Hilfe brauchen. Das tut mir sehr leid für sie! Aber ich bin nur die Sekretärin. Ja, ich richte es Pfarrer Lukas aus, dass sie angerufen haben.
- PL *(kommt)* War das wieder Frau Blau...
- AK Ja, sie hat jetzt schon zum dritten Mal angerufen. Ich an ihrer Stelle würde verrückt ...

- PL Sie? Es ist so bewundernswert, wie freundlich und gelassen sie immer bleiben.
- CB *(kommt rein)* Angelika, tut mir Leid. Ich hab schon wieder vergessen, die Zahlen vom Girlsday und der Kindergruppe für die Raumbelugung einzutragen.
- AK Aber das macht doch gar nichts, Christa! Das tragen wir nach.
- CB Echt jetzt?
- AK Aber klar! Für dich mach ich doch alles!
- CB Du bist so ein Schatz, Angelika! Gell, Peter?
- SP *(ruft an)* Ich wollte mal ganz unverbindlich nach meiner Organisten-Abrechnung fragen. Ich bräuchte sie für die Steuer. Bis morgen vielleicht. Ach ja, und... Wir müssen jetzt doch nicht morgen in den Gemeindesaal zum Proben, sondern am Freitag. *(AK schreibt in den Kalender)* Und könnte da vielleicht jemand die Heizung anmachen. Und – ihr denkt auch an die Presse fürs Konzert?
- AK Ja, Sigrid, gerne, ich hab alles notiert machen wir! *(legt auf)* Machen wir, oder?
- CB Ich bewundere deine Engelsgeduld, Angelika! Ich würde aus der Haut fahren...
- PL Und dann noch dieser Chef. Wenn der mal wieder genervt ist von der vielen Arbeit. Dann kriegt's die Sekretärin leider ab...
- AK Ach, so schlimm ist das nicht. Das ist der schönste Arbeitsplatz der Welt!

Predigt Teil 4

Gott hat uns gegeben den Geist der Besonnenheit! Davon haben Sie unendlich viel, liebe Frau Krawetzke. Ich kann Ihnen nicht genug danken für all ihre Geduld – mit anstrengenden Anruferinnen, aufdringlichen Bittstellern. Manchen, die im Pfarramt vorbeikamen und einfach nicht mehr gehen wollten. Aber natürlich vor allem mit uns Hauptamtlichen und besonders mit mir. Sie haben uns immer wieder den Rücken freigehalten.

Besonnenheit wird auch eine wichtige Qualität sein für ihr weiteres Leben. Dass sie nicht zu viel wollen vom Ruhestand. Dass sie sich Zeit lassen, um das „neue Leben“ auszuprobieren. Dass sie sich schützen vor all denen, die meinen jetzt seien sie nur noch für sie da. Bitte bewahren Sie sich die Gabe der Besonnenheit und wenden sie auf sich selbst an. Gott schenke ihnen die Weisheit, ihren Ruhestand so zu ordnen, dass all das Platz hat, was während des Arbeitslebens zu kurz kam. Dass sie Zeit für sich selbst haben, ohne dass ihnen die Decke auf den Kopf fällt. Bewahren Sie sich ihr großes Herz für alle Menschen, aber lassen Sie sich nicht ausnutzen, sondern trauen Sie sich, besonnen auch einmal „nein“ zu sagen. Da ist kein Chef mehr, der ihnen im Nacken sitzt. Und niemand, der etwas von Ihnen erwartet. Sie dürfen jetzt selbst das Tempo und sogar den Inhalt ihrer Tage setzen.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Ein gutes Motto für den Ruhestand. Gott wird sie vor der großen Angst bewahren. Er wird Sie mit allem ausrüsten, was Sie brauchen. Viel Kraft, Liebe und Besonnenheit für ihre hoffentlich lange und schöne Zeit - nach dem Bobinger Pfarramt. Amen.